

Patrick Eichenberger, Esther Spinatsch, Kurt Hersberger

# Beachtliches Echo

Tausende lassen sich in Apotheken impfen – eine Dienstleistung mit Ausbaupotenzial

Die Grippe (Influenza) ist insbesondere für Risikogruppen nicht ungefährlich. In der Schweiz sterben bis zu 1500 Personen jährlich an den Folgen der Grippe und 1000–5000 Personen müssen hospitalisiert werden [1]. Da die Impfung einen guten Schutz vor der Grippe und deren Komplikationen bietet, sind eine breite Sensibilisierung der Bevölkerung und ein einfacher Zugang zu der Grippeimpfung von allgemeinem Interesse. Eine Möglichkeit, dies zu erreichen, ist der Einbezug der Apotheke als möglicher Impfort. Dies hatte sich in anderen Staaten, allen voran in den USA, seit Jahren bewährt [2].

Die Impfung stellt zurzeit die einzig wirksame Präventionsmassnahme gegen die Grippe und ihre Folgen dar und zwar durch direkten Schutz der Geimpften, aber auch durch Vermeidung der Virusübertragung. Der Bund postuliert in seiner Impfstrategie die Impfung der Risikopersonen und die Impfung ihrer nahen Kontaktpersonen [3]. Ziele sind Durchimpfungsraten von 75% aller Risikopersonen und je 50% bei Medizinal-/Pflegepersonal und Kontaktpersonen. Diese Ziele werden seit Jahren nicht erreicht und insbesondere beim Medizinal-/Pflegepersonal und den Kontaktpersonen sogar weit verfehlt [4].

Dieses Problem stellt sich weltweit. Zahlreiche Nationen haben in den letzten Jahren das Potential der niederschwellig erreichbaren Apotheke als Impfort in ihre Impfstrategie aufgenommen. In allen Staaten der USA, in Kanada und in UK können ohne ärztliche Konsultationen, spezifisch ausgebildete Apothekerinnen die Grippeimpfung ausführen [5]. In der föderalistischen Schweiz definieren die Kantone die Kompetenzen der verschiedenen Leistungserbringer. Im Kanton Basel-Stadt durften bis anhin Apotheker/-innen keine Grippeimpfung ausführen. Um dennoch die Impftrate zu erhöhen, wurde in Zusammenarbeit mit den kantonalen

Behörden und interessierten Ärzten im Jahre 2003 eine erfolgreiche Pilotaktion durchgeführt. Seit 2004 werden unter der Schirmherrschaft des Baselsstädtischen Apothekerverbandes jährliche Grippeimpfaktionen in den Apotheken durchgeführt. Da zurzeit die Impfung durch Ärzte erfolgen muss, organisieren die beteiligten Apotheken aus ihrer Nachbarschaft bzw. ihrem Bezugsnetz interessierte Ärzte und Ärztinnen, welche bereit sind, in der Apotheke den Impfstoff zu applizieren.



Patrick Eichenberger

## Durchführung der Grippeimpfaktionen

Die Grippeimpfaktionen finden im Zeitraum Oktober bis November statt und werden mit Trampakaten, Flyern und in den Schaufenstern beworben. Apothekenkunden können sich zu bestimmten Zeiten an bestimmten Tagen in einer Apotheke durch einen anwesenden Arzt gegen Grippe impfen lassen, wobei der Impfinteressent zuvor durch den Apotheker, basierend auf einer standardisierten Anamnese, triagiert wird. Eine Impfung kostete CHF 29.– inklusive Beratung und Impfstoff. Die Triage basiert auf einem strukturierten Erfassungsblatt, das die Anamnesefragen vorgibt und alle relevanten Daten erfasst. Eine anonymisierte Version dieses Erfassungsblattes wird im Anschluss an die Aktion von der Universität Basel ausgewertet.

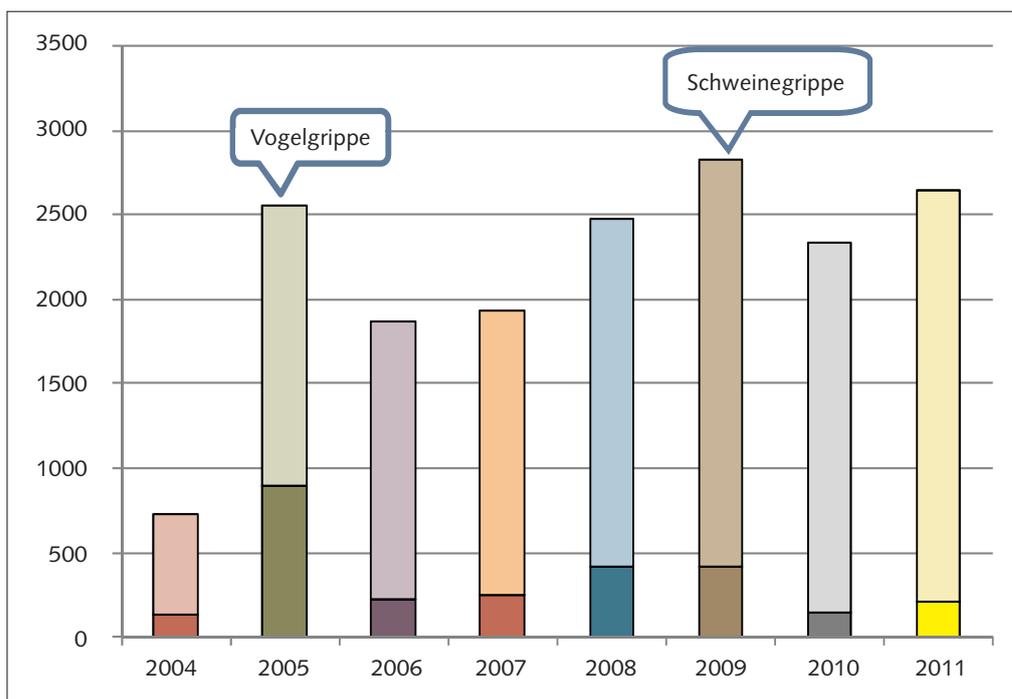
## Resultate 2004–2011

Von total 63 Mitgliedern des Verbandes beteiligten sich in den letzten 5 Jahren ca. 45% an den Kampagnen und pro Apotheke wurden im Durchschnitt 90 (Spannweite: 19–302) Personen geimpft. Der Vergleich über

Tab. 1 Übersicht über die Impfaktionen seit 2004.

Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Geimpfte Personen	728	2553	1865	1936	2485	2834	2340	2643
Geimpfte Personen pro Apotheke	66.2	121.6	62.2	71.7	99.4	105	80.7	88.2
Anzahl teilnehmende Apotheken	11	21	30	27	25	27	29	30
Keine Impfung nach Anamnese	2	10	12	9	11	1	3	2
Durchschnittsalter der Kunden/Patienten	54.4	53.8	54.2	54.6	54.4	53.2	55.0	55.7

**Abb. 1**  
Anzahl geimpfter  
Personen und Anteil  
Erstimpfungen.



die letzten Jahre (siehe Abbildung 1 und Tabelle 1) zeigt deutliche Schwankungen mit Spitzen im Jahr 2005 (Vogelgrippe) und 2009 (Schweinegrippe).

Die klare Mehrheit der Geimpften erfüllt die Empfehlungen des Bundes (Risikogruppe [40%] oder häufiger Personenkontakt oder Kontakt mit Patienten/Risikopersonen [50%]) und nur 10% wünschten die Grippeimpfung aus anderen privaten und/oder beruflichen Gründen. Dies dokumentiert, dass das niederschwellige Angebot in den Apotheken primär von Personen genutzt wurde, für welche eine Grippeimpfung sinnvoll ist.

Der steigende Anteil an Personen, die sich jeweils auch im Vorjahr in einer Apotheke impfen liessen (2005: 16,1%; 2006: 44,3%; 2011: 69%), weist darauf hin, dass das Angebot sehr geschätzt wird und sich eine Art Impf-Stammkundschaft entwickelt. Andererseits zeigt der Rückgang der Erstimpfungen, dass die Rekrutierung von neuen Risikopersonen schwierig ist und die Apotheken das Impfangebot noch besser kommunizieren sollten.

### Grosse Nachfrage

Die Grippeimpfkationen in den Basler Apotheken zeigen ein sehr beachtliches Echo. Die Aktion wendete sich in erster Linie an Personen, welche zurzeit nicht in ärztlicher Behandlung sind, was bei 79% der Impfindressenten auch der Fall war.

Die ersten Jahre hatten klar gezeigt, dass die Apotheke gerade für Personen, welche sich noch nie impfen liessen, eine geeignete Stelle ist. Entsprechend sollten in der Zukunft die Anstrengungen für die Rekrutierung intensiviert werden.

Diese mit interessierten Ärzten gemeinsam durchgeführten Impfkationen ergänzen die bestehenden Angebote, insbesondere den eintägigen Impftag der Ärzte. National wurden im Jahre 2009 am Impftag rund 43 000 zusätzliche Impfdosen verabreicht. Würde man die Resultate aus der Impfkampagne in BS mit 30 Apotheken auf die ganze Schweiz extrapolieren, wären bei Beteiligung von 40% der Apotheken rund 60 000 Impfungen möglich. Beide Aktionen sind somit geeignet, die Impfrate zu erhöhen und synergistisch zur Sensibilisierung beizutragen.

Für die beteiligten Ärzte bietet es die Gelegenheit, einen Einblick zu gewinnen hinter die Kulisse einer Apotheke. Im Umfeld der bereits sehr guten Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Apotheken im Stadtkanton Basel, welche nicht durch Selbstdispensation unnötig gestört wird, bietet dieses Modell vermehrte Kontakte und einen kleinen Schritt hin zu gemeinsam gestalteter Gesundheitsversorgung. Es wäre wünschenswert, wenn dieses Modell auf andere Indikationen erweitert werden könnte. Der Schwachpunkt dieses Konzeptes ist die Entschädigung für Ärzte und Apotheken, welche beim bescheidenen Unkostenbeitrag von Fr 29.– pro Impfung keine adäquate Entschädigung ermöglicht.

## Impfende Apotheker?

Die Möglichkeit der Grippeimpfung in der Apotheke scheint besonders durch den einfachen Zugang geschätzt zu werden. So gaben 95% der Befragten in der Evaluation an, dass ein Grund für die Impfung in der Apotheke der unkomplizierte Zugang sei. Hier ist anzufügen, dass es wohl noch weit mehr Impfinteressenten gegeben hätte, wenn das Angebot der Impfung nicht nur während bestimmten Stunden, sondern während den gesamten Öffnungszeiten der Apotheke bestanden hätte. Dies lässt über mögliche Vorteile einer Impfung durch den Apotheker selbst nachdenken, so wie es in den USA in vielen Bundesstaaten praktiziert wird. Eine entsprechende Ausbildung vorausgesetzt, zeigen Studien, dass diese Dienstleistung über die Apotheke erbracht werden kann.

### Literatur

- 1 [www.bag.admin.ch/grippe/grippe/d/index.htm](http://www.bag.admin.ch/grippe/grippe/d/index.htm), aufgerufen am 5.3.2012.
- 2 Grabenstein JD. Pharmacists as vaccine advocates: roles in community pharmacies, nursing homes, and hospitals. *Vaccine* 1998;16:1705–10.
- 3 Nationale Strategie zur Grippeimpfpromotion 2008–2012. *Bull BAG* 2008; Nr. 41:709–13.
- 4 Grippeprävention: Ziele (noch) nicht erreicht. *Bull BAG* 2012; Nr. 7:137–8.
- 5 Francis M, Hinchliffe A. Vaccination services through community pharmacy: a literature review. *Public Health Wales NHS Trust*. 2010 ([www.wales.nhs.uk/sitesplus/888/news/1707](http://www.wales.nhs.uk/sitesplus/888/news/1707); aufgerufen am 5.3.2012).

Korrespondenz:

Dr. Patrick M. Eichenberger  
 Universität Basel  
 Pharmaceutical Care Research Group  
 Klingelbergstrasse 50  
 4056 Basel  
 Patrick.m.Eichenberger[at]bluewin.ch

## «Die Patienten fühlen sich stark mit der Apotheke verbunden»

Interview mit Dr. med. Beatrice Huth,  
 Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin, Basel

**Care Management:** *Seit wann impfen Sie in Apotheken?*

**Beatrice Huth:** Seit rund drei Jahren. Zu Beginn in einer Apotheke mitten in Basel. Später kam dann noch eine zweite Apotheke in einem Aussenquartier hinzu.

*Weshalb sind Grippeimpfungen in Apotheken sinnvoll?*

Ich bin froh, unterstützen die Apotheken die Impfaktionen. Würden die Impfungen nur in den Hausarztpraxen angeboten, wären wir mit der Patientenflut bis an die Grenzen des Möglichen gefordert. Zudem fühlen sich die meisten Kunden stark mit der jeweiligen Apotheke verbunden. Also ist es auch richtig, sie in diesem Umfeld zu impfen.

*Gewinnen Sie damit auch neue Patienten für ihre eigene Praxis?*

Nein. Und ich stelle auch immer wieder fest, dass fast alle der Impfpatientinnen und Impfpatienten, unabhängig vom Alter, eine Hausärztin oder einen Hausarzt haben. Für sie ist der niederschwellige Zugang in der Apotheke das entscheidende Kriterium für eine Grippeimpfung, nicht wer impft.

*Wie hat sich durch die gemeinsamen Impfaktionen Ihr Verhältnis zur Apotheke verändert?*

Man lernt sich bei solchen Aktionen besser kennen. Damit ergibt sich mit der Zeit ein kollegiales, persönliches Verhältnis. Dies hat auch einen positiven Einfluss auf die Zusammenarbeit im Alltag und vereinfacht die direkte und unmittelbare Kommunikation.

*Was halten Sie davon, dass Apotheker selber impfen?*

Nichts. Apotheker sind nicht für die technische Handhabung von Injektionen und auch nicht für Notfallmassnahmen im Fall von schweren allergischen Impfreaktionen ausgebildet. Beides gehört zu den ärztlichen Kernkompetenzen.

*Interview: Matthias Scholer*